

Rassauer Volksfreund

Herborner Zeitung

mit illustrierter Gratis-Beilage „Neue Lesehalle“

Druck und Verlag von Emil Anding, Herborn. — Telephon Nr. 131.

Preis für die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklame pro Zeile 40 Pfg. Anzeigen finden die weiteste Verbreitung. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

257.

Herborn, Sonntag, den 1. November 1914.

12. Jahrgang.

Sonntagsgedanken.

Heldengeist.

Lutherworte zum Reformationstagesgedächtnis, 31. Oktober.

Stehet fest und werdet nicht müde, denn euer Gott ist euch! Was fürchtet ihr die Höllebrände eurer Feinde, den Himmel gleich wie der Rauch erheben wollen und doch von einem kleinen Hauch göttlichen Geistes schnell weht, lassen sich schon hart anföhlen wie Wachs, müssen vor der Hitze bald zerschmelzen. Darum seid kühn, stehet sie nicht.

Nur immer Trotz gefaßt und gedacht: Ich habe einen Gott, wenn auch gleich alles schlief geht. Was frage ich da allem, was wider mich ist?

Laßt euch der Feinde Rat und Anschlag nicht irre werden, mein liebes Volk, wenn Gott für uns ist, wer kann Schaden tun? Der Glaube ist stärker als alle Feinde. Diese Lampen kann niemand auslöschen. Daß jeder zu, daß er diese zwei Stücke zusammen habe: Das ist das rechte Gottvertrauen im Glauben und das ist das rechte Gottesvertrauen in deinem Glauben. — Der Glaube ist und soll sein ein Stehfeß des Herzens, der nicht wankt, wackelt, bebt, zappelt noch wackelt, sondern fest steht und seiner Sache gewiß ist.

Und wenn schon der Feinde soviel wären wie Sand am Meer, so sind sie ja Gottes Kreatur und können ohne seinen Willen keinen Schaden tun, geschweige mit Schaden tun, was er nicht will. Will er aber, wohl mir! Denn ich weiß, daß sein Wille gnädig und väterliche Liebe ist. Darum so ein gläubiger Mensch in solcher Freude und Sicherheit sich von seiner Kreatur scheiden läßt, sondern sich über alle Dinge ist, der sich vor nichts fürchtet, als Gott im Himmel.

Der Luther, gut ist eure Lehr', ein frischer Quell, ein starker Speer: Der Glaube, der den Zweifel bricht, der ew'gen Dinge Zurecht, des Heuchelwerkes Nichtigkeit! Ein blankes Schwert in offnem Streit! — Ihr bleibt getreu trotz Not und Damm und jeder soll ein deutscher Mann.

In Freudenpulsen hüpfet das Herz, in Jubelschlägen dröhnt das Erz, kein Tal zu fern, kein Dorf zu klein, es fällt mit seinen Glocken ein — „Ein feste Burg“ — singt jung und alt, Der Kaiser mit der Volksgewalt: Ein feste Burg ist unser Gott, dran wird der Feind zu Schand und Spott!

C. F. Meyer.

Zum Reformationstest 1914.

Witten hineingestellt sind wir in das Wirken und Schaffen der Weltgeschichte. Eifern ist unsere Zeit und stählen unsern Geist, durchhalten und siegen wollen und müssen wir; unsere Zeit muß sich so gestalten, wie sie eines großen, um Leben und Ehre in der Welt ringenden Volkes würdig ist. Kann nicht einer mit kleinlichen Bedenken kommen und kann nicht einer evangelischen Deutschen raten, Martin Luthers in der Zeit nicht zu gedenken? Und wär's nur, um inne zu werden, daß in des deutschen Volkes gewaltigsten Schicksals- und Lebenskampf, so haben wir im deutschen Protestantismus eine bessere Stunde und Gelegenheit dazu als in der Feier des Reformationstages.

Wir wollen den Frieden im Innern so ernst, so eifrig wahren, daß alle konfessionelle Polemik schweigen muß. Wir wollen auch, um das Andenken Luthers und der Reformation zu ehren, nicht nötig. In Luther und seinem Werk liegt das, dessen wir uns freuen und das wir immer aufs neue verdeutlichen können, ohne ein Wort gegen die Andersdenkenden zu sagen. Das ganze Deutschland kann seine Freude an Luthers heißer Liebe zu seinem deutschen Volk und Vaterland haben. Das ist ein reiches Gemüt, seinem männlichen Mut haben. Das ist ein Mann, bei dem wir lesen, der rechte Prediger der Zeit sein, ein Kriegermann und ein Hirte, uns allen für diese Kriegszeit zu sagen! Es wäre in seinem Werk das Wort zu erweitern: jeder rechtschaffene Christ ist ein Kriegermann wie Hirte. Hirte — er soll Fürsorge, er soll Liebe üben; Kriegermann — er soll gegen alles Unrecht, alles Widergöttliche, kämpfen und Recht, für Gottes Reich auf Erden.

Unlängst hat der Straßburger Professor und Philosoph Dr. Theobald Ziegler in seinem Buch „Menschen und Probleme“ gesagt, daß Luthers Bibelübersetzung damit, daß sie den Deutschen die Einheit der Sprache gab, ihnen die Einheit des ganzen geistigen Lebens gab. Zwischen Nord und Süd ward ein unzerreißbares Band geschaffen, ein Band, ohne das im achtzehnten Jahrhundert keine ideale, geistig geeinte Nation werden konnte, die dann im neunzehnten das Deutsche Reich errichtete. Und noch mehr! Wer hat nicht mit Sorgen gesehen, daß vor dem Krieg, in dem wir nun stehen, ein gefährlicher Riß durch unser Volk ging? Gebildete und Ungebildete, um diese allgemein üblichen Ausdrücke zu gebrauchen, verstanden sich nicht mehr, die Sprache der ersten war dem Volk immer unverständlicher geworden. Mit einem Schlag hat der Krieg uns von dieser Sorge befreit. Wir haben es erlebt, und erleben es immer wieder, daß jetzt das alte Lutherlied vom ganzen Volk, von allen seinen Ständen gesungen wird. Im Felde draußen, in den Schützengräben ist es erklingen, vor dem Kaiserfeldzug in Berlin und beim Siegeszug in Antwerpen. Dies Lied, in dem der Vers steht: „Und wenn die Welt voll Teufel wär“ — und das abgeht mit dem unerschütterlichen „Ein feste Burg ist unser Gott“ — es ist ein Vaterlandslied geworden. Mit Recht konnte Professor Ziegler schreiben:

„Solange das Volk seinen Gefühlen und Gedanken in den erhabenen Lutherworten Ausdruck zu geben vermag, solange werden wir Fühlung mit ihm behalten, weil ihm mit der Form auch der gute Geist des lutherischen Gemüts, die Herrlichkeit seines kindlichen Idealismus nicht verloren gehen kann.“

Am Tage des Reformationstages 1914 haben wir allen Anlaß, Dank zu sagen, daß diese Sätze sich bewahrheitet haben. In der Novembernummer des „Monatsblatts“ für die Mitglieder des Evangelischen Bundes schreibt Direktor Eberling:

„Als unsere braven Kämpfer mit der heiligen Selbstverständlichkeit ins Feld und in den Tod führen, da las man Dugende Male mit Kreide an den Wagentüren neben Worten derben Humors den deutschen zuversichtlichen Heldenton: „Ein feste Burg ist unser Gott“. Das ist die Stimmung unseres kampftunten Volkes: „Und wenn die Welt voll Teufel wär“. Und das ist das Geheimnis der urwüchsigen Kraft dieses deutschen Mannes: wie Schwertgeflirr und Wogenprall trifft sein Wort die deutsche Seele. Er, in dessen Hand einst das deutsche Gemüt wie die Leiter in der Hand des Künstlers war, er hat auch heute nach all dem Weichen und Weichlichen, nach all dem Gewundenen und Gefäuselten, nach all dem Ueberfliegen und Gefühlsstellen, das uns umgab, erfrischende Klänge, die befreiend durch die beladenen und belasteten Menschenseelen brausen. Ein frommer, von Nerven gequälter Musiker hat gesagt: „Ich konnte nur noch Bach spielen und Luther lesen.“ Unserem Volk, dem eine furchtbare Spannung auf den Nerven liegt, wird es Heil und Segen sein, wenn es „Luther lesen“ kann.“

Martin Luther, der Mann von Wittenberg und Worms, hat vor Kaiser und Reich gestanden und hat sich nicht gebeugt; er hat gehandelt nach dem Zwang des Wortes: es ist nicht geraten, etwas wider das Gewissen zu tun; er hat das Wort gesprochen: „Mich dünket, daß kein schändliches Laster auf Erden sei denn Lüge und Untreue beweisen, welches alle Gemeinschaft der Menschen zertrennet.“ Auch Deutschlands Volk konnte sich seinen Feinden und Widersachern nicht beugen, und wenn Lüge und Untreue alle Gemeinschaft der Menschen zertrennen hat, so steht Deutschland nun als Michael der Vergeltung mit blankem Schwert und gutem Gewissen auf dem Felde der Ehre.

„Und wenn die Welt voll Teufel wär, Es muß uns doch gelingen!“ Am Tage des Reformationstages darf sich der deutsche Protestant, der den Geburtstag seines Bekenntnisses begeht, aus ganzer Seele dessen freuen, der einer der deutschen Männer und größten Helden gewesen ist. Ihm nachzueifern, ihm der unter den andern deutschen Helden, gleichviel welcher Konfession, unserm Heer vorangeht, ist auch eine Kraft, die sieghaft und stark macht, um den Anprall der Feinde zu bestehen und niederzuerwerfen.

Deutsches Reich.

Prinzessin Adelgunde †. Prinzessin Adelgunde, Herzogin von Modena, ist am Mittwochmittag 6 Uhr 15 Minuten in München gestorben. — Prinzessin Adelgunde, die Witwe des letzten, bereits 1875 verstorbenen Herzogs von Modena, hat ein Alter von 92 Jahren erreicht. Sie war eine Schwester des Prinzenregenten Luitpold und das letzte Kind des Königs Ludwig I. von Bayern. Die Leiche der Verewigten wird nach Wien übergeführt, wo sie an der Seite ihres Gemahls, des Herzogs von Modena, in der Kaisergruft beigesetzt wird.

Der Bundesrat hat in seiner Sitzung am Donnerstag der Bekanntmachung betreffend statistische Ausnahmen von Getreide usw. die Zustimmung erteilt.

Deutsche Vergeltung. Wie nach einer Meldung des „Tages“ verlautet, haben nunmehr die deutschen Bundes-

regierungen Vergeltungsmaßnahmen gegen das feindliche Ausland als Erwiderung der gegen deutsche Staatsangehörige und ihr Privateigentum beliebigen Verfolgungen in Aussicht genommen. Eine entsprechende Vorlage wird dem Bundesrat demnächst zugehen. Wir begrüßen diesen Entschluß unserer Regierung, dessen Notwendigkeit in unserem Blatte mehrfach betont worden ist, und hoffen, daß die geplanten Vergeltungsmaßnahmen sich in erster Linie gegen England richten werden, dessen unerhörtes Verhalten gegen unsere Landsleute nicht unerwidert bleiben dürfte.

Fregatkapitän von Müller.

Die glänzenden Leistungen des kleinen Kreuzers „Emden“ erfüllen seit Kriegsbeginn alle Deutschen mit ireudiger Genugtuung, während die „meerbeherrschende“ Nation der Engländer in stiller Wut fast vergeht und energisch von dem Leiter der englischen Marine die Vernichtung der „Emden“ fordert. Hoffentlich vermag die „Emden“ noch recht lange ihre Aufgabe zu erfüllen. Heute bieten wir unsern Lesern ein Bildnis des wackeren Kommandanten der „Emden“, des Fregatkapitäns von Müller.



Musland.

Die Regierung ohne Land.

Kopenhagen, 28. Oktober. Wie aus Paris telegraphiert wird, begibt sich der belgische Ministerpräsident Broqueville, der gegenwärtig in Brüssel weilt, in einigen Tagen nach Havre. Der Minister Vandervelde geht in kurzem an die Front nach Westflandern. Auf Wunsch des Königs wird er hier Ansprachen an die Truppen über die Ursachen des jetzigen blutigen Krieges halten. Die belgische Regierung in Havre erledigt vollständig regelmäßig die Regierungsgeschäfte. Jeden Morgen findet ein feierliches Zeremoniell statt. In dem Augenblick, wo die Fahne auf dem belgischen Regierungsgebäude gehißt wird, präsentieren die Soldaten das Gewehr, ertönen Trompetensignale, und ein Offizier hält eine kurze patriotische Ansprache an die Beamten. Die Soldaten rufen: „Es lebe der König, es lebe Belgien!“

Einberufung der Flottenreserven in Portugal.

Lissabon, 28. Oktober. Dem Reuterschen Bureau wird aus Lissabon vom 27. d. M. gemeldet, daß deutsche Truppen in die Provinz Angola eingedrungen sind.

Notiz des W. T. B.: An amtlicher Stelle ist nichts davon bekannt. Es liegt auch nahe anzunehmen, daß es sich lediglich um eine Gründung handelt, mit der man die bekannten englisch-portugiesischen Pläne bemänteln will.

Ferner meldet die „Times“ aus Lissabon, daß durch ein Dekret alle Klassen der Flottenreserve aufgerufen wurden. Eine Seebrigade von 600 Mann werde anfangs November nach Angola geschickt werden, um das dortige Expeditionskorps zu verstärken.

Der Ausfall in Südafrika.

Köln, 29. Oktober. Die „Köln. Ztg.“ veröffentlicht eine Londoner Meldung des „Amsterdamer Telegraaf“, wonach die letzten Telegramme aus Südafrika sehr ungünstig lauten. Augenscheinlich hat General Dewet gegen Botha Partei genommen, aber auch über die Haltung anderer einflussreicher Mitglieder der Partei des Generals Herkog macht man sich in London viel Sorge. Mehrere hohe englische Beamte sollen durch aufständische Buren gefangen genommen worden sein. Das Amsterdamer Blatt bemerkt: Da die englische Zensur die auf die südafrikanischen Ereignisse bezüglichen Telegramme einer strengen Zensur unterwirft, ist es zunächst unmöglich, nähere Einzelheiten über die Ausbreitung des Aufstandes zu erhalten.

London, 29. Oktober. Aus Kapstadt wird gemeldet: Oberst Maritz hat folgenden, am 16. September in Windhut erlassenen Aufruf des kaiserlichen Gouverneurs von Deutsch-Südwestafrika, Dr. Seitz, unter den holländischen Südafrikanern verbreiten lassen: „Nachdem englische Truppen Kommandos eingenommen, damit die deutsche Grenze verletzt und so den Krieg von Europa nach Afrika hinübergetragen haben, erkläre ich nachdrücklich, daß die Deutschen keinen Krieg gegen die holländischen Südafrikaner führen, dagegen werden wir alle Maßregeln ergreifen, um auf allen Punkten die Angriffe der Engländer abzuwehren. Wir werden den Krieg ausschließlich und bis zum Äußersten gegen England und die Engländer führen.“

Nassauer Volksfreund

(Herborner Zeitung)

Winter-Fahrplan

Gültig vom 2. November 1914.

Köln—Glessen										Glessen—Köln									
—	—	649	944	1200	309	618	—	Köln	—	1127	1134	309	519	824	1056	—	—	—	
—	—	618	847	1152	211	502	719	Au (Sieg)	—	940	1022	116	334	618	908	—	—	—	
—	—	622	857	1203	220	511	727	Wissen	—	930	1013	106	325	608	856	—	—	—	
531	655	923	1229	247	536	749	855	Bezsdorf	687	746	911	1000	1246	548	837	1101	1240		
621	757	1012	120	336	623	—	943	Niederbreffelnndorf	554	704	820	—	1155	459	751	1017	1155		
630	807	1021	129	345	632	—	952	Haiger	541	651	806	—	1143	447	739	1004	1143		
648	818	1032	139	354	455	642	836	Dillenburg	530	640	754	905	1132	486	728	841	953		
647	823	1036	143	358	500	646	—	Niederscheld (Süd)	—	634	747	—	1126	430	717	837	945		
654	831	1043	149	404	507	654	843	Herborn	—	627	741	855	1120	424	710	830	939		
701	837	1050	155	410	514	701	—	Sinn	—	620	734	—	1112	418	703	823	932		
705	841	1054	200	414	519	706	—	Edingen	—	615	729	—	1107	413	659	818	927		
710	846	1058	205	419	524	711	—	Ratzenfurt	—	610	725	—	1102	409	655	813	922		
716	852	1106	212	425	531	719	—	Ehringshausen	—	603	718	—	1055	403	648	806	915		
737	909	1126	229	440	548	739	903	Weglar	—	546	702	830	1038	346	631	747	854		
752	926	1141	245	456	—	755	916	Siegen	—	529	646	817	1021	329	614	730	838		

Abfahrt von Station Herborn in der Richtung nach:

Gießen: 4^{49} 6^{25} bis Sinn 6^{54} 8^{31} 10^{43} 1^{49} 4^{04} 5^{07} bis Weßlar 6^{54} 8^{43} Schnellj. 10^{12}

Köln: 6²⁷ 7⁴¹ 8³⁷_{bis Dillb.} 8⁵⁵_{Schneßg.} 11²⁰ 1⁴⁴ 2³⁴_{bis Dillb.} 4²⁴ 7¹⁰ 8³¹_{bis Dillb.} 9³⁹ 11¹⁹

Niederwalgern: ab ⁰⁹ ⁵⁷ ²¹ ⁴¹ ⁵⁴ ¹²
Herborn 4 6 9 11 1 7

Westerburg: ab ³⁹6 ⁵⁰12 ¹⁵7 ²¹11 bis Kemmerob

Herborn-Hartenrod-Niederwalgern.

Niederwalgern-Hartenrod-Herborn.

Dillenburg ab	Sinn	640	643	905	1032	139	649	Marburg.	ab	—	553	859	110	650	953
Herborn	an	648	653	916	1042	148	652	Niederwalgern	ab	—	629	926	151	716	1017
Herborn	ab	409	657	921	1141	154	712	Damm	—	—	638	934	200	726	1027
Burg (Dillkreis)		414	701	926	1146	159	717	Lohra	—	—	645	940	207	731	1034
Herbornseelbach		419	706	931	1150	204	722	Kornshausen	—	—	652	947	214	732	1042
Bollersbach		424	712	936		209	728	Gladenbach	440	701	955	228	747	1046	
Biden		429	718	941		213	733	Erdbausen	444	706	959	228	752		
Offenbach (Dillkreis)		433	721	945		217	738	Weidenhausen	449	711	1004	234	757		
Bischöffen		438	727	951		223	743	Bommelshausen	453	716	1011	241	763		
Hebernthal		443	734	956		228	748	Erdbach	458	721	1016	246	768		
Elmroth		448	739	961		233	753					251	773		
Niederwalgern	an	655	900	1133		400	928	Herborn	ab	625	837	1120	144	494	939
Marburg	an	655	900	1133		400	928	Dillenburg an bis Sinn	632	850	1130	153	434	951	

Biden	429	716	941	218	783	444	706	959	444	706	959
Offenbach (Dillkreis)	430	721	945	217	782	443	711	1004	443	711	1004
Bischöffen	435	727	951	223	787	447	718	1011	447	718	1011
Hebernthal	438	734	958	229	793	452	725	1018	452	725	1018
Schönroth	443	740	965	235	799	457	732	1025	457	732	1025
Herborn	448	746	971	241	805	462	739	1032	462	739	1032
Westerburg	453	752	978	247	811	467	746	1039	467	746	1039
an	458	758	984	253	817	472	753	1046	472	753	1046
Westerburg	463	764	991	259	823	477	760	1053	477	760	1053
an	468	770	997	265	829	482	767	1060	482	767	1060

Herborn-Kennerod-Westerburg.

Herborn ab	639	1250	715
Burg West .	643	1255	719
Udersdorf .	650	108	726
Amdorf . .	654	108	730
Erdbach . .	706	120	742
Schönbach .	714	129	750
Roth . . .	726	142	803
Driedorf . .	735	150	811
Mademühlen .	742	157	818
Rehe . . .	750	207	827
Kennerod .	438	800	220
Niederroßbach	445	805	228
Fehl-Rixhausen	452	811	235
Höhn . . .	459	817	242
Hergenroth	510	828	253
Westerburg an	515	833	259

Westerburg-Kennerod-Herborn

Westerburg ab	—	639	350	755	940
Hergenroth	—	639	357	803	947
Höhn . . .	—	650	411	817	958
Fehl-Rixhausen	—	656	416	827	1006
Niederroßbach	—	702	422	833	1014
Kennerod .	504	709	432	842	1023
Rehe . . .	513	718	442	851	—
Mademühlen .	521	726	450	859	—
Driedorf ab.	528	734	458	867	—
Roth . . .	536	741	506	914	—
Schönbach .	543	753	520	924	—
Erdbach . .	559	805	534	936	—
Amdorf . .	603	811	541	943	—
Udersdorf .	609	815	545	948	—
Burg West .	615	821	551	955	—
Herborn an	619	825	555	959	—

Straßenebersbach-Dillenburg-Nikolaus Stollen.

Straßenebersbach ab	416	558	707	1253	535	847
Steinbrücken . . .	422	604	714	100	541	854
Eibelshausen . . .	428	610	720	106	547	900
Wissenbach . . .	437	619	729	115	556	909
Frohnhausen . . .	444	628	736	122	603	916
Dillenburg an	456	640	748	134	616	928
Niederscheld ab	500	646	—	907	158	—
Oberscheld . . .	507	653	—	914	204	—
Nikolaus Stollen .	518	703	—	924	218	—
	527	712	—	933	222	—

Nikolaus Stollen-Dillenburg-Straßenebersbach.

Nikolaus St. ab	—	543	722	834	106	232	555	—	1057
Oberscheld Prf. . .	—	552	731	843	115	241	604	—	1108
Niederscheld . . .	—	600	739	852	125	250	612	—	1116
Dillenburg an	—	606	746	900	131	256	620	—	1124
Frohnhausen . .	512	613	—	1156	—	259	728	—	1180
Wissenbach . .	524	627	—	1211	—	312	740	—	1143
Eibelshausen . .	531	634	—	1219	—	318	747	—	1150
Steinbrücken . .	541	643	—	1229	—	327	757	—	1159
Straßenebersbach	546	648	—	1236	—	332	803	—	1205
	553	654	—	1243	—	338	809	—	1211

Fehl-Rixhausen-Marienberg-Erbach.

615	1137	106	628	945	945	945	945	945	945	945	945
623	1145	114	636	953	953	953	953	953	953	953	953
642	1157	123	648	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000
655	1210	136	701	a. u. F.	a. u. F.	a. u. F.	a. u. F.	a. u. F.	a. u. F.	a. u. F.	a. u. F.

Anschlüsse.

Wetzlar—Coblenz	515	825	1026	1235	521	610	844
Gießen—Frankfurt	247	427	(nur W. u. a. 18. 11.)	537	(nur W. u. a. 18. 11.)	649	810
Gießen—Cassel	810	815	1016	1210	129	312	547

Biedenkopf—Mittel	ab	928	432	1185
Biedenkopf	ab	928	432	1185
Ballau	ab	941	443	1147
Biedenkopf	ab	945	450	1155
Biedenkopf	ab	952	453	1168
Nieder-Effenhausen	ab	1036	506	1213
Bönnern	ab	1015	515	1224
Friedenhausen	ab	1021	521	1231
Dillenburg—(Dillkreis)	ab	1034	534	1242
Nikolaus Stollen	ab	1057	555	1266

Sämtliche Drucksachen
für den
Geschäfts- und Privat-Bedarf
liefert prompt u. billigst
E. Anding, Herborn.

den Engländern auch Prinz of Wales Island genannt, östlicher Besitz in Hinterindien am nördlichen Eingang Straße von Malakka.

Mordanschlag auf einen österreichischen Truppenführer.

Wien, 29. Oktober. (WVB.) Heute erfährt man Namen des österreichischen Truppenführers, auf den in der von Russland ausgehenden Belohnung von 80 000 ein Mordanschlag versucht wurde. Es ist dies der Oberst Eduard Fischer, der infolge seiner Verdienste um die Rettung der Bukovina von den Russen vom Kaiser zum Obersten ernannt wurde. Während einer Autofahrt auf ihn aus einem Revolver mehrere Schüsse abgegeben wurden, die aber glücklicherweise nicht trafen. Der Mordbube, verhaftet werden konnte, ist ein rumänischer Lehrer Gabrielescu. Man fand bei ihm Briefschaften, aus denen hervorging, daß er in russischem Sold stand. Er wurde schließlich erschossen.

Der Kommandant von Verdun.

Frankfurt a. M., 28. Oktober. Die „Frankfurter Zeitung“ erfährt aus Zürich: Der Kommandant der Festung Verdun ist General Boger. Der Name ist durch Zufall bekannt geworden, da Boger als Zeuge vor dem Kriegsgericht in Paris auftrat. Zu Beginn des Krieges kämpfte er an der Spitze der französischen Truppen in Belgien.

Die Deutschen an der Scheldemündung.

Frankfurt a. M., 28. Oktober. Der „Frankfurter Zeitung“ zufolge meldet das „Genfer Journal“, daß die Deutschen an der äußersten belgischen Küste einige Kilometer von Radland entfernt, schwere Batterien aufgestellt haben. Von dort beherrschen sie den Eingang der Schelde auf alle Durchfahrten der Nordsee zwischen den Sandbänken und der Küste. Die englischen Schiffe seien daher gezwungen, die hohe See zu passieren.

Kommandowechsel in der russischen Armee.

Wien, 28. Oktober. Nach einer Meldung des bulgarischen Tagblattes „Narodni Bzova“ wurde General Jylinski zum Kommandanten der russischen Zentrumsarmee ernannt. Das Kommando über die russische Armee, das bisher Ruzhky hatte, übernahm Dimitriew.

Verschiedene Nachrichten.

Berlin, 31. Oktober. In ganz Ostpreußen ist bei Nordostwinden Frost eingetreten.

Berlin, 31. Oktober. Im Gouvernement Suwalki sind russischen Blättermeldungen der Landsturm aufgefunden worden.

Berlin, 31. Oktober. Wie verschiedene Blätter berichten, ist die Eröffnung der Feindseligkeiten durch die türkische Armee darauf zurückzuführen, weil ein russischer Minenleger dem Schutze eines Kanonenbootes versuchte, im Bosporus zu legen. Die ersten Feindseligkeiten seien demnach zwischen Russland gegen die Türkei unternommen worden.

Berlin, 31. Oktober. Der englische Gesandte im Konstantinopel teilt laut „Vossischer Zeitung“ mit, daß auf dem griechischen Inseln an der Ostküste eine Granate explodierte, die einen Offizier und 8 Mann tötete, während 15 Mann verwundet wurden. — Es heißt weiter, daß deutsche Unterseeboote noch immer an der griechischen Küste tätig seien — Ebenfalls auf den Kampf zwischen der Türkei und den Deutschen bezieht sich folgende Drahtmeldung des Züricher Korrespondenten der Vossischen Zeitung: Der Trichter des von Harvick vier kleine englische Kriegsschiffe einnehmen, die von feindlichen Geschossen beschädigt waren.

Berlin, 31. Oktober. Vor der türkischen Botschaft in der Mitte des Publikums wurden mehrere Ansprachen gehalten, die in brausender aufgeregter Hoch auf den Kaiser und den deutschen Kaiser ausklangen. Der Botschafter, Mahmud Nuhfar Pascha hielt ebenfalls eine kurze Rede, in welcher er seiner Freude Ausdruck gab, Grüße der Deutschen nach seiner Heimat übermitteln zu können. Er dankte nicht wenige Worte in dieser schweren Zeit, in der die Türkei an der Seite Deutschlands kämpfe. Er dankte die Menge auf, in die deutsche Nationalhymne mitgesungen.

Berlin, 30. Oktbr. (W. T. V. Nichtamtlich.) Eine hier eingetroffene amtliche Meldung der „Petersburger Telegraphen-Agentur“ aus Tokio bestätigt, daß der russische „Schemtschug“ und ein französischer Torpedojäger „Enderb“ zum Sinken gebracht worden sind.

Paris, 30. Oktober. (WVB. Nichtamtlich.) Präsident Fauriol und die Minister Ribot und Sembot sind hier angekommen.

Marseille, 30. Oktober. (WVB. Nichtamtlich.) Der Handelsrat hat die Beschlagnahme von drei Deutschen in den großen Hotels, sowie die Beschlagnahme der Raffinerie von Wollach in Lemberg angeordnet. Es wurden 160 000 Francs beschlagnahmt, die auf einer Deposition waren, aus dem Nachlaß eines gewissen Wilsinger stammen und an dessen Erben fallen.

London, 30. Oktbr. (W. T. V. Nichtamtlich.) Die „Times“ erfährt, daß bei dem Zusammenstoß des Dampfers „Humbly Grove“ am 11. November die Regierung wieder hundert Pfund Sterling für den Krieg fordern wird.

Konstantinopel, 30. Oktbr. (W. T. V. Nichtamtlich.) Der russische Korrespondenz-Bureau meldet: Gestern am Nachmittag trat auf der Pforte unter dem Vorsitz des russischen außerordentlichen Ministeren zusammen.

Wien, 30. Oktbr. (W. T. V. Nichtamtlich.) Die Agenten stellen in entschiedenster Weise alle Gerüchte über Feindseligkeiten zwischen dem Finanz- und dem Außenministerium über die militärischen Erfordernisse in Abrede. Eine Vereinbarung zwischen den beiden Ministern sei erreicht worden.

Konstantinopel, 30. Oktober. (WVB. Nichtamtlich.) Der türkische Landwirtschaftsminister hat die Ausfuhr von Getreide verboten.

Peking, 30. Oktober. (WVB. Nichtamtlich.) Meldung des chinesischen Bureaus. Die Behörden in Pongtong und anderen chinesischen Besitzungen in China haben die Ausweisung

aller deutschen und österreichisch-ungarischen Untertanen aus dem britischen Gebiet verfügt, mit Ausnahme derjenigen, die in wehrfähigem Alter stehen. Diese sollen verhaftet werden. Die Verfügung wird am 1. November rechtskräftig.

Lokales und Provinzielles.

★ **Herborn, 31. Oktober.** Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß Herr Seminarlehrer Schreiner aus Dillenburg morgen Sonntag, den 1. November, abends 8 Uhr hier in der Kirche einen Vortrag hält, worin er aus seinen Erfahrungen sich zu der Frage äußern wird, wie so viel umstritten ist, wie es mit der religiösen Versorgung unserer Truppen auf den Schlachtfeldern bestellt ist.

— **Achtung Scharfschießen!** Morgen Sonntag findet wieder von 1½ Uhr nachmittags ab auf dem Schießstand Scharfschießen statt. Es wird daher an dieser Stelle vor dem Betreten der Schießlinie gewarnt.

— **Der neue Fahrplan als Gratisbeilage.** Wie bekannt, tritt mit dem kommenden Montag, dem 2. November, der neue Fahrplan in Kraft. Wir fügen unserer heutigen Nummer einen mit den neuen Fahrzeiten versehenen Platanfahrplan bei und empfehlen denselben einer geneigten Beachtung.

— **Auszug aus den Preussischen Verlustlisten Nr. 61 und 62.** Infanterie-Regiment Nr. 88, Mainz, Hanau, 2. Bataillon, 6. Kompanie: Gefreiter Hermann Weil-Wissenbach (Dillkreis) leicht verwundet; 7. Kompanie: Musketier Eugen Theobald Weber-Seilhofen (Dillkreis) leicht verwundet; 3. Bataillon, 9. Kompanie: Musketier Albert Nickel-Eisenroth (Dillkreis) gefallen; Musketier Theobald Bompf-Hohenroth (Dillkreis) leicht verwundet; 10. Kompanie: Musketier Fritz Bompf-Herborn (Dillkr.) schwer verwundet; 11. Kompanie: Musketier Karl Seel-Neberthal (Dillkreis) leicht verwundet; 12. Kompanie: Musketier Emil Bruning-Niederscheid (Dillkreis) schwer verwundet. Infanterie-Regiment Nr. 166, Bittorf, 3. Bataillon, 12. Kompanie: Musketier Friedrich Hermann-Beilstein (Dillkreis) leicht verwundet. 3. Garde-Regiment, Berlin, 1. Bataillon, 4. Kompanie: Gefreiter Oskar Seibel-Oberscheid (Dillkreis) verwundet. Jäger-Bataillon Nr. 14, Colmar i. E., 1. Kompanie: Oberjäger Heinrich Deuß-Burg (Dillkreis) gefallen. Fernsprech-Abteilung des 21. Armee-Korps, Saarbrücken, 4. Zug: Fahrer August Seibel-Flammersbach (Dillkreis) leicht verwundet.

★ **Sinn, 31. Oktober.** Nachdem der Gefreite August Weyel von hier im hiesigen Lazarett als sechster dieser Tage das Eisene Kreuz erhalten hatte, ist nun als siebenter aus unserem Orte der Oberjäger Karl Lorenz, Sohn des Herrn Hegemeisters Lorenz dahier, ebenfalls mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden. Bravo!

★ **Dillenburg, 31. Oktober.** Auch an dieser Stelle wird darauf hingewiesen, daß vom November ab der zweite Sonntagsgottesdienst in der evangelischen Kirche nicht mehr abends 8 Uhr, sondern nachmittags 5 Uhr gehalten wird. Der Sonntagsgottesdienst am Mittwoch bleibt, er beginnt aber schon um 8 Uhr statt 8½ Uhr. Nächsten Mittwoch wird Herr Missionsinspektor A. Hoffmann aus Barmen, früher Missionar auf Neu-Guinea, predigen.

★ **Gießen, 30. Oktober.** Im Gefangenenlager am Trieb sind jetzt die ersten 100 Gefangenen, darunter zwei Indier und drei Turkos, eingeliefert. Sie sind in einer der schon fertigen Baracken untergebracht. Die Leute werden vorerst bei der in Ausführung begriffenen Kanalisation des Lagerplatzes mit leichten Erdbarbeiten beschäftigt.

Tagesneuigkeiten.

★ **Hindenburg Ehrenbürger von Posen.** Die städtischen Körperschaften von Posen, der Vaterstadt Hindenburgs, haben einstimmig die Verleihung des Ehrenbürgerrechts für den Sieger von Tannenberg beschlossen.

★ **Veteranen als Kriegsfreiwillige.** Die Mitglieder des Veteranenbundes in den Ortshäusern von Rheinhausen haben beschlossen, sich zum Militärdienst zu melden. Es sind fast alles Leute, die schon 1866 und 1870/71 mitgemacht haben.

★ **1000-Mark-Spende für einen Helden.** Bei Beginn des Krieges waren dem Generalkommando des bayerischen zweiten Armee-Korps von Würzburg her 1000 M. mit der Bitte übergeben worden, diese Summe demjenigen Angehörigen des genannten Armee-Korps auszuhandigen, der die erste feindliche Fahne, das erste Geschütz oder Maschinen-gewehr erobert. Die Entscheidung ist nun gefallen. Das Generalkommando des zweiten Armee-Korps erklärt: „Der Oberjäger Meding der ersten Kompanie des zweiten Jägerbataillons in Alsfeld hat im Gefecht bei Lagarde am 11. August im Häuserkampf ein in einer Scheune aufgestelltes französisches Maschinengewehr, das noch von Franzosen besetzt war, erobert. Er drang an der Spitze einiger Mann in die Scheune ein, nahm das Maschinengewehr und machte 25 Gefangene. Oberjäger Meding ist von den Angehörigen des zweiten Armee-Korps der erste, der in diesem Feldzug ein feindliches Maschinengewehr erobert hat, und erhält die Spende von 1000 M. W. ist zurzeit verwundet.“

★ **Gegen den Kartoffelwucher geht der Landrat des Kreises Dittweiler also vor:** „Ich werde wieder Höchstpreise für Kartoffeln festsetzen, da hier Wucher getrieben wird. Außerdem werden im Bedarfsfall die Gemeinden Kartoffeln kommen lassen und zum Selbstkostenpreis abgeben. Niemand überstehe sich mit dem Einkauf. Ich werde Sorge tragen, daß jeder Eingekaufte des Kreises Kartoffeln zu einem in diesem Jahre normalen Preis hier kaufen kann.“ Nach dieser Vorankündigung setzte der Landrat einen Höchstpreis von 3,60 M. für den Zentner Kartoffeln fest und drohte Geldstrafen bis zu 3000 M. oder im Unvermögensfall Gefängnis bis zu 6 Monaten an für den, der den festgesetzten Höchstpreis überschreitet oder Vorräte an Kartoffeln verheimlicht oder der Aufforderung der Polizeiverwaltung zum Verkauf nicht nachkommt. Gleichzeitig wird der Verkauf von Kartoffeln nach außerhalb des Kreises verboten.

★ **Feindliche Kriegsverletzungen.** (W. T. V.) Zur Feststellung der von unseren Feinden begangenen Kriegsverletzungen ist im Kriegsministerium eine besondere Untersuchungsstelle eingerichtet worden. Es wird gebeten, dieser alle Fälle, aber auch nur solche mitzuteilen, in denen Augenzeugen dafür benannt werden können, daß feindliche Militär- oder Zivilpersonen sich

unsern Truppen gegenüber der Verletzung des Kriegsrechts schuldig gemacht haben. Die Adresse lautet: Kriegsministerium (Militär-Untersuchungsstelle für Verletzungen des Kriegsrechts), Berlin W 66, Leipziger Straße 5.

★ **Beim Liebesgaben-Transport von einer Granate getötet.** Auf tragische Weise ist der aus Reddinghausen stammende Tiefbaunternehmer Franz Karl auf dem Schlachtfelde ums Leben gekommen. Karl hatte einen Liebesgaben-Transport nach Frankreich gebracht und beaufsichtigte unter Führung eines Offiziers einen Teil des erst vor einigen Tagen vom Feinde geräumten Schlachtfeldes. Mehrere Herren standen in einer Gruppe zusammen, als plötzlich eine französische Granate herangeflogen kam und den Unternehmer auf der Stelle tötete. Nur dem Umstande, daß das Geschütz nicht explodierte, ist es zu verdanken, daß die übrigen Herren mit dem Leben davonkamen. Karl wurde am Orte des Unfalls beigesetzt.

★ **Ein als wahr verbürgtes Geschichtchen** aus einem Gefangenenlager in Sachsen berichtet das „Frankenb. Tagebl.“ wie folgt: „Die in deutsche Gefangenschaft geratenen Russen müssen sich, so ungewohnt es ihnen vorkommt, auch an Reinlichkeit gewöhnen. Kürzlich wurden nun für das Lager zwei Faß weiße Schmierseife geliefert; in verhältnismäßig kurzer Zeit war diese Seife aber verschwunden, ohne daß man sich den Verbleib derselben erklären konnte. Es wurden Nachforschungen angestellt, und da ergab sich, daß die Russen die weiße Schmierseife auf Brot geschmiert hatten. Seitdem kommt nur noch Stückseife ins Lager. Hoffentlich werden die Russen die Stückseife nun nicht für Käse ansehen und sich auf Brot schneiden.“ — Vermutlich waren die Russen der Ansicht, daß ihnen eine innere Reinigung noch nötiger war als die äußerliche.

★ **Die russischen Nordbrenner.** Der Oberpräsident der Provinz Ostpreußen teilte einer Versammlung von ostpreussischen Abgeordneten und Herrenhausmitgliedern mit, daß von russischen Soldaten in Ostpreußen etwa 1000 Zivilbewohnern ohne jede Veranlassung ermordet worden sind. — Einem Schreiben des Oberkommandos an den Grafen von Mirbach-Sorquitten (Mitglied des Preussischen Herrenhauses) ist zu entnehmen, daß sein herrliches Schloß von Teilen der russischen 4. Kavallerie-Division ohne militärische Notwendigkeit, da in der Umgebung nicht gefochten wurde, zerstört worden ist. Anscheinend wurden Explosivstoffe verwendet.

★ **Zwei Bergleute verschüttet.** Auf der Zeche Holland sind nach einer Meldung aus Bochum zwei Bergleute verschüttet worden. Beide werden kaum mehr lebend zu Tage gefördert werden können. Gestern hörte man nur noch schwache Lebenszeichen von ihnen.

★ **Das alte Fraule.** Von der Großherzogin Luise von Baden, der ehrwürdigen Tochter Kaiser Wilhelm I., wird den „Münch. N. Nachr.“ eine hübsche Geschichte aus diesen Tagen berichtet. Die greise, aber unermüdliche Fürstin kommt in Baden-Baden abends noch in ein Zimmer, das mit neuzugegangenen Verwundeten belegt ist. Alle sind im Bett bis auf einen und diesem rät die Großherzogin, auch zu machen, daß er ins Bett komme. „Ja, ja“, erwidert der Krieger freundlich und nicht wissend, wen er vor sich habe, „awer so a alt's Fraule g'hört aa schon lang ins Bett.“ Er hat der edlen Fürstin damit ein unfreiwilliges Kompliment gemacht.

★ **Ein französischer Spionagefall in Basel.** Wie dem „Tag“ mitgeteilt wird, wurde in Basel ermittelt, daß ein angeblicher französischer „Biehhändler“ sich mit einer französischen Kellnerin in einem Hotel eingemietet hatte; die beiden taten sehr vornehm und machten großen Geldeinsatz, weil ihr „Onkel“ ein Millionär sei. Man suchte nach dem Onkel, der aber nicht zu ermitteln war. Das Paar wurde nun scharf beobachtet, und man konnte feststellen, daß es täglich in einer Autodrosche in der Richtung nach Leopoldshöhe an die deutsche Grenze fuhr, um dort von einer aus Deutschland kommenden älteren Dame von vornehmem Aussehen Briefe in Empfang zu nehmen. Nun schritt die Polizei zur Verhaftung des französischen „Biehhändlers“ und seiner Begleiterin. Diese gab an, der „reiche Onkel“ sei in Wirklichkeit ein französischer Oberst, der der französischen Spionage-Abteilung in Belfort angehöre, und der die Kommissionen des Biehhändlers so gut bezahle, daß dieser ein fürstliches Leben in Basel führen konnte. Der „Herr Oberst“ kam arglos nach mehrtägiger Abwesenheit nach Basel, um neue Nachrichten entgegenzunehmen. Er war sichtlich erstaunt, als ein baseler Detektiv bei ihm anklopfte und ihn einlud, mit ihm nach dem Untersuchungsgefängnis zu kommen; weitere Verhaftungen stehen bevor.

★ **Mit der ganzen Befähigung untergegangen.** Wie Amsterdamer Blätter melden, hat ein in Ymuiden eingetroffener holländischer Schleppdampfer berichtet, daß etwa 40 Seemeilen nordnordwestlich von Ymuiden ein Luggar auf eine Mine gestoßen und mit der ganzen Befähigung untergegangen ist.

Vermischtes.

★ **Ein Museum im Schützengraben.** Die „Barbar“ haben doch noch manche Geflochtenheiten, die von fern an Kulturmenschen erinnern. So haben sich unsere Soldaten, wie aus dem Besten geschrieben wird, in ihren Schützengräben sogar ein Museum geschaffen, wie es wohl die Welt noch nicht gesehen hat. Es ist naturgemäß ein echtes, richtiges Kriegsmuseum, da nur Dinge, die sich auf den Krieg beziehen, hier aufgenommen worden sind. An einer der schönsten Stellen in den Schützengräben ist von den fleißigen Mannschaften ein schöner „Saal“ ausgehoben worden, der 4 Meter lang und 3 Meter breit ist. Dieser Raum erhielt den Ehrennamen eines Museums. Die Wände wurden mit kriegerischen Darstellungen der illustrierten Zeitungen geschmückt. Außerdem wurden eine Menge Sodel errichtet, auf denen die Ausstellungsstücke des Museums aufgestellt worden sind. Es sind hauptsächlich Geschosse, die hier Aufstellung gefunden haben. Naturgemäß handelt es sich nur um solche, die in irgendeiner Weise geschichtliches Interesse haben. An jedem einzelnen aufgestellten „Kunstwerk“ befindet sich ein Zettel, auf dem Name und Art des Ausstellungsstückes vermerkt sind. Auch andere auf den Krieg bezügliche Kunstgegenstände haben hier Aufstellung gefunden, wie z. B. sehr gelungene Büsten der heroischen Mannschaften. Sie wurden von künstlerisch veranlagten Mannschaften aus allerlei Material, wie Holz, Korb, Lehm und Kalk, hergestellt. Der Eingang dieser festlichen Stätte wird durch ein großes Schild geschmückt, auf dem zu lesen steht: „Museum.“

Weilburger Wetterdienst.

Borausichtliche Witterung für Sonntag, den 1. November.

Trübe und vereinzelt leichte Regenschauer, etwas kälter, nordöstliche Winde.

Für die Schriftleitung verantwortlich: A. Klose, Herborn.

Höchstpreise für Getreide.

Der Bundesrat hat in seiner Sitzung am Mittwoch den angekündigten Gesetzentwurf über die Festsetzung von Höchstpreisen für Getreide beschlossen, dessen Bestimmungen am 4. November dieses Jahres in Kraft treten. Die Verordnung lautet:

§ 1. Der Preis für die Tonne inländischen Roggens darf im Großhandel nicht übersteigen in:

Ort	Mark	Ort	Mark
Wachen	237	Hamburg	228
Berlin	220	Hannover	228
Braunschweig	227	Kiel	226
Bremen	231	Königsberg i. Pr.	229
Breslau	212	Leipzig	225
Bromberg	209	Magdeburg	224
Cassel	231	Mainheim	236
Edin	236	München	237
Danzig	212	Posen	210
Dortmund	235	Rostock	218
Dresden	225	Saarbrücken	237
Duisburg	236	Schwetzn. i. M.	219
Emden	232	Stettin	216
Erfurt	229	Strasbourg i. Elz.	237
Frankfurt a. M.	235	Stuttgart	237
Helmwig	218	Wien	227

§ 2. Beträgt das Gewicht des Heftlitters Roggen mehr als 70 Kilogramm, so steigt der Höchstpreis für jedes volle Kilogramm um eine Mark fünfzig Pfennig.

§ 3. In den im § 1 nicht genannten Orten (Nebenorte) ist der Höchstpreis gleich dem des nächstgelegenen im § 1 genannten Ortes (Hauptort).

Die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten höheren Verwaltungsbehörden können einen niedrigeren Höchstpreis festsetzen. Ist für die Preisbildung eines Nebenortes ein anderer als der nächstgelegene Hauptort bestimmend, so können diese Behörden den Höchstpreis bis zu dem für diesen Hauptort festgesetzten Höchstpreis hinaufsetzen. Dagegen dieser Hauptort in einem anderen Bundesstaate, so ist die Zustimmung des Reichsfänglers erforderlich.

§ 4. Der Höchstpreis für die Tonne inländischen Weizens ist vierzig Mark höher als der Höchstpreis für die Tonne Roggen (§§ 1 und 3). Beträgt das Gewicht des Heftlitters Weizen mehr als 75 Kilogramm, so steigt der Höchstpreis für jedes volle Kilogramm um eine Mark fünfzig Pfennig.

§ 5. Der Höchstpreis für die Tonne inländischer Gerste, deren Heftlittergewicht nicht mehr als 65 Kilogramm beträgt, ist in den preussischen Provinzen Schleswig-Holstein, Hannover und Westfalen sowie in Oldenburg, Braunschweig, Waldeck, Schaumburg-Lippe, Lippe, Lübeck, Bremen und Hamburg zehn Mark, in dem rechtsrheinischen Bayern dreizehn Mark, anderorts fünfzehn Mark niedriger als der Höchstpreis für die Tonne Roggen (§§ 1 und 3).

§ 6. Ein nach den §§ 1 bis 5 in einem Orte bestehender Höchstpreis gilt für die Ware, die an diesem Orte abzunehmen ist.

§ 7. Als Großhändler im Sinne der §§ 1 bis 6 gilt insbesondere der Verkäufer zwischen dem Erzeuger, dem Bearbeiter und dem Händler.

§ 8. Der Preis für den Doppelzentner Roggen- oder Weizenkleinfeld darf beim Verkaufe durch den Hersteller dreizehn Mark nicht übersteigen. Diese Vorschrift gilt nicht für Futtermehl (Vollmehl, Rand, Grießmehl und dergleichen).

§ 9. Die Höchstpreise bleiben bis zum 31. Dezember 1914 unverändert, von da ab erhöhen sie sich am 1. und 15. jeden Monats bei Getreide um eine Mark fünfzig Pfennig für die Tonne, bei Kleinfeld um fünf Pfennig für den Doppelzentner.

§ 10. Die Höchstpreise gelten für Lieferung ohne Sach und für Barzahlung bei Empfang; wird der Kaufpreis gestundet, so dürfen bis zu zwei Prozent Jahreszinsen über Reichsbankdiskont hinzuge schlagen werden. Sie schließen bei Getreide, aber nicht bei Kleinfeld, die Kosten der Verladung und des Transports bis zum Güterbahnhofe, bei Wassertransport bis zur Anlegestelle des Schiffes oder Rahmes des Abnahmestandes in sich.

§ 11. Diese Verordnung tritt am 4. November 1914 in Kraft. Der Bundesrat bestimmt den Zeitpunkt des Außerkrafttretens.

Zu dieser Verordnung teilt die „Nordd. Allg. Ztg.“ halbamtlich folgende Begründung mit:

Ueber die Notwendigkeit, Höchstpreise für die wichtigsten Nahrungsmittel festzusetzen, besteht in der öffentlichen Meinung volle Uebereinstimmung. Die landwirtschaftlichen Körperchaften waren von Anfang an gegen hohe Höchstpreise. Der Reichstag hat am 4. August 1914 ein Höchstpreisgesetz beschlossen. Danach können für Gegenstände des täglichen Bedarfs Höchstpreise festgesetzt werden, und diese Gegenstände können, wenn sie ein Besitzer nicht verkaufen will, von den Behörden übernommen und auf seine Kosten verkauft werden.

Die Getreidepreise haben seit Beginn des Krieges stark angezogen und in vielen Kreisen, von den Bauern und Müllern, von den Landwirten und Händlern bis zu den Vertretern der großen Gewerbestände und der Konsumenten das Verlangen nach Höchstpreisen ausgelöst. Zurzeit ist die Landwirtschaft bei ihren verminderten Arbeitskräften vollaus mit der Bestellung der nächstjährigen Ernte beschäftigt und bringt wenig Korn auf den Markt. Aber die gegenwärtige Preishöhe findet weder in dieser vorübergehenden Knappheit noch in dem Gesamtverhältnis zwischen Getreidevorrat und Getreidebedarf während der Kriegszeit ihre Rechtfertigung. Für die Ernährung des deutschen Volkes steht in diesem Jahre, wo die Einfuhr wegfällt und die Ausfuhr unterlagert ist, im wesentlichen nur die eigene Ernte zur Verfügung. Sie deckt nach den allgemein bekannten Schätzungen unseren Bedarf an Roggen, Hafer und Kartoffeln, während uns an Weizen etwa 2 Millionen Tonnen und an Gerste etwa 3 Millionen Tonnen fehlen.

Bei dieser Veranschlagung bleibt unbeachtet, daß beim Händler, Müller, Bäcker jederzeit größere Vorräte lagern müssen, weil sonst das Wirtschaftsgetriebe zum Stillstand kommen würde. Unter Einrechnung der am 1. Juli d. Js. vorhandenen Vorräte könnte, bis alles aufgezehrt wäre, der deutsche Roggenbedarf bis Anfang September nächsten Jahres und der Weizenbedarf bis Anfang August gedeckt werden. Der Fehlbetrag an Futtergerste spielt in die Frage der menschlichen Ernährung nur mittelbar hinein. Wollten wir kurzfristig gerade nur für das laufende Erntejahr sorgen, so läge danach die Verhältnisse weniger ernst. Nun führt aber Englands diesen uns aufgedrungenen Krieg je länger desto schärfer als Wirtschaftskrieg. Wir müssen uns also beizeiten auch darauf einrichten, daß der Krieg über dieses Erntejahr hinaus dauert. Wir müssen dazu nicht bloß gerade bis zur nächsten Ernte reichen, sondern darüber hinaus in das nächste Jahr mit denselben Vorräten hineingehen, die wir vor Anfang dieses Erntejahres besaßen. Auf dieses politisch und wirtschaftlich gleich wichtige Ziel, die Ernährung unserer Bevölkerung auf alle absehbare Kriegszeit hinaus unbedingt zu sichern, sind die vorgeschlagenen Maßnahmen abgestellt, und hierauf muß auch die Preishöhe eingestellt werden.

Zunächst muß daher die Weizenmehlmenge gestreckt werden. Es wird deshalb ein Roggenmehlzusatz von mindestens zehn Prozent angeordnet, es werden Vorschriften über die Mehlausbeute, Einschränkung der Brennerzeit auf 60 Prozent des Normalverbandes usw. ge-

trossen, und die Roggenverfeuerung wird verboten. Durch den gesetzlichen Zwang soll verhindert werden, daß gewisse Kundenkreise von den Bäckern bevorzugt werden. Um das Verbot leichter durchzuführen, muß der Preis der hochwertigen deutschen Gerste unter den Roggenpreis gedrückt werden, also auf etwa 205 M. in den Gerste erzeugenden und auf 210 M. in den Gerste verfeuernden Landesteilen. Als Roggenpreis würden sich — der nötigen Spannung wegen — 220 M. loco Berlin ergeben. Bei normalen Mahl- und Backkosten ergibt ein Preisunterschied von 20 M. für die Tonne Roggen etwa einen Preisunterschied von 1 Pf. auf ein Pfund Brot. Der Weizenpreis ist auf den Durchschnitt der Jahre 1908 bis 1913 in Berlin mit 40,50 M. über dem Roggenpreis normiert. Durch einen Roggenpreis von 22 M. für den Doppelzentner ergibt sich ein Kleiepreis von 13 M. Dieser Preis bis höchstens zwei Drittel des Roggenpreises erleichtert die Durchhaltung von Vieh im Interesse der späteren Fleischversorgung. Durch eine Erleichterung des gesetzlichen Enteignungsverfahrens ist endlich dafür gesorgt, daß keine Vorräte eingeperrt und dem Gebrauche ferngehalten werden können. Höchstpreise für Kartoffeln werden für den Fall in Aussicht genommen, daß nach Abschluß der Kartoffelernte und nach der bevorstehenden Besserung der Transportmöglichkeiten die Preise nicht fallen.

Vermischtes.

Deutsche Minen an der irischen Küste. Das Reutersche Bureau meldet: Der Dampfer „Mandchester“ mit 5363 Tonnengehalt stieß in der Nähe der Nordküste von Irland auf eine Mine und sank; der Kapitän und dreizehn Mann ertranken, dreißig Mann wurden durch einen Schlepper gerettet. Die seemannischen Behörden von Liverpool erließen eine Warnung für die Nordirland passierende Schifffahrt, daß deutsche Minen in diesen Gewässern gelegt seien. Die Schiffe sollten sich daher der Torpinjel nicht auf sechzig Meilen nähern. — Das ist ja recht nett, daß unsere deutschen Blaujaden schon die irische Küste unsicher machen. Alle Hochachtung vor den Leistungen der deutschen Marine.

Bekanntmachungen der Stadt Herborn.

Die Küchenabfälle aus dem Vergnügelsazarett vom Roten Kreuz vom 1. November ds. Js. sind zu vergeben. Angebote sind bis spätestens zum 3. November ds. Js. an den Unterzeichneten schriftlich einzureichen.

Herborn, den 30. Oktober 1914.

Der Bürgermeister: Virendahl.

Bekanntmachung

betreffend Kontrolle und Einberufung der ausgehobenen unangehörigen Landsturmpflichtigen.

Nach beendeter Musterung und Aushebung der militärisch nicht ausgebildeten Landsturmpflichtigen finden auf diese für die Landwehr und Seewehr geltenden Vorschriften Anwendung.

Wer innerhalb des Kontrollbezirks den Aufenthalt oder die Wohnung wechselt, hat dies innerhalb 48 Stunden der Kontrollstelle zu melden. Desgleichen ist jede veränderte Wohnungsbezeichnung als Folge geänderter Strassenamen oder Hausnummern der Kontrollstelle innerhalb der angegebenen Frist zu melden.

Wer aus dem Kontrollbezirk in einen andern zieht, hat sich bei der bisherigen Kontrollstelle ab- und bei der Kontrollstelle seines neuen Aufenthaltsortes innerhalb 48 Stunden nach Verlassen seines Wohnsitzes anzumelden.

Die An- und Abmeldungen können mündlich oder schriftlich erfolgen, müssen aber durch den zur Meldung Verpflichteten selbst erstattet werden; Meldungen durch einen Dritten sind nur in dem Falle gestattet, in welchen es sich um eine Abmeldung beim Aufenthaltswechsel, oder beim Wohnungswechsel innerhalb der Stadt handelt.

Bei schriftlichen Meldungen ist der frühere Wohnort bzw. die frühere Wohnung anzugeben.

Gehen Meldungen durch die Post, so werden sie innerhalb des Gebietes des deutschen Reiches portofrei befördert, insofern die Schreiben die Aufschrift „Militaria“ tragen und offen, oder mit dem Siegel der Polizeibehörde versendet werden. Die portofreie Benutzung der Stadtpost ist jedoch ausgeschlossen.

Wer die vorgeschriebenen Meldungen unterläßt, wird disziplinarisch mit Geldstrafe von 1 bis 6 Mark, oder mit Haft von 1 bis 8 Tagen bestraft.

Die nächsten militärischen Vorgesetzten sind der Feldwebel des Hauptmeldeamts, Meldeamts, oder Kompaniebezirks, zu dessen Bezirk der Aufenthaltsort gehört, der Bezirkskommandeur, der Bezirkskommandeur, sowie deren Stellvertreter. Dienstlichen Befehlen der Genannten, öffentlichen Aufforderungen und Gestaltungsbescheiden ist unbedingt Folge zu leisten.

Mannschaften, welche zur Erläuterung von Meldungen, Gefuchen, Rechtfertigung wegen Versäumnis militärischer Pflichten in das Stabsquartier des Bezirkskommandos berufen worden, haben Anspruch auf Marsch-ekstrasse, wenn das Stabsquartier nicht mit dem Stationsort zusammenfällt.

Bei Anbringung dienstlicher Gefuche und Beschwerden ist der vorgeschriebene Weg und sind die festgesetzten Beschwerdefristen innezuhalten.

Gefuche sind an den Bezirksfeldwebel zu richten, Beschwerden dem Bezirkskommandeur vorzutragen; richtet sich die Beschwerde gegen letzteren, so ist sie bei dem Bezirkskommandeur anzubringen. Die Beschwerden darf erst am folgenden Tage oder nach Verhängung einer etwa verhängten Strafe erhoben und muß innerhalb einer Frist von 5 Tagen angebracht werden.

Im dienstlichen Verkehr mit den Vorgesetzten sind die ausgehobenen Landsturmpflichtigen der militärischen Disziplin unterworfen.

Falls Kontrollversammlungen stattfinden sollen, ergeht hierüber Bekanntmachung in der Zeitung.

Die Einberufung der ausgehobenen Landsturmpflichtigen erfolgt mittels Gestaltungsbescheides oder öffentlicher Bekanntmachung durch das Bezirkskommando.

Herborn, den 23. Oktober 1914.

Königliches Bezirkskommando.

Evangelischer Bund.

Sonntag den 1. November, abends 8 Uhr hält Herr Seminarlehrer Schreiner aus Dillenburg in der Kirche dahier einen Vortrag, wozu jedermann herzlich eingeladen wird.

Herborn, den 31. Oktober 1914.

Der Vorstand.

SO WAS GUTES



wie die Handels-Globe gibt es so leicht wie wir haben sie. Unvergleichlich sollten sich daher nach Sturmboegel erkundigen. Neueste Fahrradmodelle mit Ringlager und Dauerachsmontage, Nähmaschinen aller Systeme, auch Bobbings, haltbare Remontages, gute Laternen, Pedale, Ketten und viele Neuheiten. Fordern Sie den Katalog. Unsere Vertretung ist lohnend.

Deutsche Fahrradwerke Sturmboegel
Gehr. Grütner, Berlin-Halensee 180.

Fürs Militär

empfehle

Unterhosen
Unterjacken
Normalhemden
Leibbinden
Kopfmützen
Pulswärmer
Brustwärmer
Kniewärmer

Gust. Meckel
Herborn, Kaiserstr.

Der zweite Stod

meines Hauses in der Sain-
straße per 1. November ab
zu vermieten.

Jak. Gerhard,
Herborn.

Aerzte

bezeichnen als vor-
treffliches Hustenmittel

Kaiser' Brust- Caramellen

mit den 3 Tappen

Millionen

Husten

Heiserkeit, Verschleim-
ung, Natarich,
schmerzenden Hals,
Rechnungen, sowie als
Vorbeugung gegen
Erkältungen,
dabei hochwirksam
jedem Krieger,
ist best. Zeug-
nisse von Aert u.
n. Praxen ver-
bunden den fischen Kröge.
Appetitregende, sein
schmeckende Bonbon.
Bater 25 Btg. Dose 50 Btg.
Kriegspack 15 Btg. kein Porto
zu haben in Apotheken
sowie bei:
J. A. Hoffmann in Herborn
Carl Käßler in Herborn
Ernst Fietz Nachf.
in Dillenburg

Kirchliche Nachrichten.

Herborn.

Sonntag, den 1. November

(21. n. Trin.)

Reformationsest.

10 Uhr Herr Pfr. Conrad.
Lieder: 21, 134, 451, 161.
Beichte und heil. Abendmahl.
Kollekte für den Gustav-Adolf-
Verein.

1 Uhr Kindergottesdienst.

8 Uhr abends in der Kirche:
Herr Seminarlehrer Schreiner
aus Dillenburg. Thema: Meine
Erfahrungen vom Kriegsschauplatz.

Montag, den 2. November
abends 9 Uhr:

Jünglingsverein i. Vereinshaus.

Dienstag, den 3. November

abends 9 Uhr:

Kriegsbestunde in der Kalle.

Mittwoch, den 4. November

abends 8 Uhr:

Nähen im Vereinshaus.

Mittwoch, den 4. November

abends 8 Uhr: Jungfrauen-

verein in der Kleinfeldstraße.

Donnerstag, den 5. November

abends 9 Uhr:

Kriegsbestunde in der Kalle.

Freitag, den 6. November

abends 8 Uhr:

Nähen im Vereinshaus.

Samstag, den 7. November

abends 9 Uhr:

Gesangstunde im Vereinshaus.

Amberg.

1 1/2 Uhr: S. Rand. Gasse.

Kollekte für den Gustav-Adolf-
Verein.

Burg.

11 Uhr: Herrgottesdienst.

2 Uhr: Herr Pfr. Conrad.

Beichte und heil. Abendmahl.

Kollekte für den Gustav-Adolf-
Verein.

Ullersdorf.

3 Uhr: Herr Rand. Gasse.

Kollekte für den Gustav-Adolf-
Verein.

Hörsdorf.

1 1/2 Uhr: Herr Rand. Gasse.

Kollekte für den Gustav-Adolf-
Verein.

Hirschberg.

2 Uhr: Herr Pfr. Conrad.

Kollekte für den Gustav-Adolf-
Verein.

Tausen und Traunungen:

Herr Pfr. Conrad.

Dillenburg.

Sonntag, den 1. November.

Reformationsest.

Vorm. 9 1/2 Uhr: S. Pfr. Conrad.

Lieder: 188 u. 134, 451, 161.

Beichte und heil. Abendmahl.

Kollekte für den Gustav-Adolf-
Verein, auch in den Kapellen.

Vorm. 1 1/2 Uhr: Herr Pfr. Conrad.

Nachm. 5 Uhr: Herr Pfr. Conrad.

von Dillenburg.

8 1/2 Uhr: Versammlung im
evangelischen Vereinshaus.

Herr Pfr. Conrad.

Montag 8 Uhr: Missionen
verein im Saale der Klein-
kinderschule.

Dienstag, 8 Uhr Jungfrauen-

Dienstag, 8 1/2 Uhr: Jungfrauen-

Mittwoch, den 4. November

abends 8 Uhr: Herr Pfr. Conrad.

Beichte und heil. Abendmahl.

Missionen in der Kirche.

Missionen auf Neu-Quar-

freh. Missionen auf Neu-Quar-

Freitag, 8 1/2 Uhr:

Gemeinschaft Chor.

Jeden Abend 9 1/2 Uhr:

Gebetsstunde im Vereinshaus.

Erbsiedeln.

Nachm. 1 1/2 Uhr: Beichte.

Herr Pfr. Conrad. Kollekte.

Edbach.

Nachm. 1 1/2 Uhr: Gottesdienst.

Herr Pfr. Conrad. Trauungen.

Herr Pfr. Conrad.